

Kipplige Weltwahrnehmung

Eine Lohr-Lesung in der Regensburger Stadtbücherei

Von Christian Muggenthaler

In der Zeit um den Ersten Weltkrieg wurde alles schon angelegt, was das 20. Jahrhundert einerseits und die Diktatur des Nationalsozialismus andererseits ausformte und prägte.

Da waren die neuen Stilformen der Kunst: Es entstanden der Expressionismus, der Kubismus, der Dadaismus als Sendboten einer Zukunft der Moderne, die von vielen gar nicht oder erst später begriffen oder akzeptiert wurden. Und da war das sehr öffentliche Gerede über jene geistig und körperlich behinderten Menschen, die Mediziner mit mehr oder weniger radikalen Methoden der „Rassenhygiene“ oder „Euthanasie“ unfruchtbar zu machen oder gleich gänzlich zu beseitigen vorschlugen.

Aus der Geschichte kann man unter anderem lernen, dass es immer höchst gefährlich wird, wenn extrem rechte Kräfte die Definitionshoheit über das bekommen wollen, was eine Gesellschaft als „normal“ zu betrachten hat. In seinem Buch „Ohne Titel. Aquarell auf Karton. Unsigniert“ führt der Regensburger Autor Dieter Lohr nun beide Themenwelten zusammen und zeigt, was es konkret bedeuten kann, wenn Kunst als „entartet“ und Menschen als „lebensunwert“ abgestempelt werden. In totalitären Diktaturen wird in intellektueller Verkarstung und emotionaler Verhärtung alles zerstört, beseitigt und umgebracht, was der Sicht auf einen ideologischen „Normal“-Zustand nicht entspricht. Von den Vorboten spricht Lohr.

Er macht dies in einer in vielerlei Hinsicht raffinierten Schreibtechnik, hinter die Lesende während der Lektüre erst Schritt für Schritt kommen müssen – was seine ganz eigene Sogwirkung hat. Lohr hat keine fortlaufende Erzählung geschrieben, stattdessen verbindet er Auszüge aus Dokumenten aus den 1920er- und 1930er-Jahren mit ei-

ner fiktiven Handlung der Gegenwart – verfasst also eine Art Doku-Fiktion. Aber er zieht darin immer auch doppelte Böden ein: Nicht jedes zeitgenössische Dokument muss bei diesem Verfahren wirklich echt sein, und die Gegenwartshandlung wird von seinem – schlussendlich immer wieder kommentiert.

So entsteht ein fantastisches Durcheinander der Berichts- und Erzählhaltungen. Durch dieses kunstfertige Verfahren der literarischen Collage schafft es Dieter Lohr, ein Zeit-Mosaik von gestern und heute zu schaffen. Die Buntheit des literarischen Verfahrens kommentiert energisch die Schrecken des ideologischen Schwarz-Weiß-Malens. Alles rankt sich um das Leben und Werk des Regensburger Künstlers und Schriftstellers Alfred Seidl: keine Wasserwaage der Normalität, sondern offenbar ein Künstler an der Nahtstelle von Genialität und Versprochenheit, also genau dort, wo durchaus auch mal die Funken des künstlerischen Fortschritts haften. Nicht eben viel weiß man von ihm, außer dass er längere Passagen seines Lebens in der Heil- und Pflegeanstalt Karthaus-Prüll verbracht hat und als Patient dort gerade noch der Tötungsmaschinerie in Hartheim und den anschließenden Hungermorden in den Anstalten entging.

Er war Bruder des Nazi-Autoren Florian Seidl, dessen einschlägige Vergangenheit man in Regensburg erstaunlich lange nicht wahrnehmen wollte. Ein Bruder in der Anstalt, der andere befürwortet die „Euthanasie“-Morde in einem Roman: Lohrs Buch führt ständig an solchen Nahtstellen und Randlagen entlang, weil er so das Kipplige sämtlicher Wirklichkeitswahrnehmung demonstrieren kann. Auch in seiner Gegenwarts-Rahmenhandlung geht es um die dann und wann möglicherweise auch halbseidenen Prozesse der Wertschöpfung im Kunsthandel. Da entsteht dann zusätzlich noch ein kleiner Krimi. Hier und dort aber gilt: Geschichten, an denen das Leben mitschreibt, schließen nicht zwingend mit einem Happy End ab.

Info

Das Buch ist im Baleana-Verlag erschienen und kostet 32 Euro. Eine Lesung aus dem Buch ist an diesem Donnerstag ab 19.30 Uhr in der Regensburger Stadtbücherei mit Eva Sixt und Dirk Artl.



Dieter Lohr

Foto: Hubert Lankes



Nicht zum ersten Mal in Regensburg. Anne-Sophie Mutter.

Foto: Federico Kaplun/dpa

Festreigen nach der Pandemie

Anne-Sophie Mutter eröffnet die Odeon Concerte – Im Juli Schlossfestspiele

Von Rosi Thoma

Mehr als ein Jahr mussten Konzert- und Theaterfans auf Veranstaltungen verzichten, die vielen von ihnen wichtig sind wie das tägliche Brot. Bei Beachtung verschiedener Schutzmaßnahmen ist jetzt wieder (fast) alles möglich. Das große Haus am Bismarckplatz öffnete nach der Sommerpause im September.

An diesem Donnerstag steht das erste Odeon Concert im Audimax auf dem Programm und die im ganzen Land bekannten Thurn und Taxis Schlossfestspiele gehen im Juli 2022 an den Start. Bereits jetzt kann man sich Tagestickets oder Abonnements sichern. Der „absolute Paukenschlag“ ertönt bereits an diesem Donnerstag.

Anne-Sophie Mutter ist zwar nicht zum ersten Mal in Regensburg, ihr Gastspiel aber dennoch eine Sensation. Seit nicht weniger als 45 Jahren wird das einstige Wunderkind auf den größten Bühnen dieser Welt bejubelt. Die ebenso

attraktive wie visionäre Violinistin kommt in Begleitung ihrer Schützlinge „Mutter's Virtuosi“. Selbst musikalisches Phänomen, rief der Weltstar vor zehn Jahren ein Elite-Ensemble ins Leben. Die Formation besteht aus aktuellen und ehemaligen Stipendiaten.

„Sehe Musiker als Botschafter für Kreativität“

Mutter geht mit ihr regelmäßig auf Tournee: „Ich sehe meine Musiker als Botschafter für die Kreativität der Menschen.“ Zur Feier des kleinen Jubiläums erklingen Vivaldis „Vier Jahreszeiten“, aber auch die Uraufführung eines Duos für zwei Violinen stehen auf dem Programm. Danach sorgt ein Mozart-Streichquintett für melancholische Akzente.

Im Sommer nächsten Jahres warten die Thurn und Taxis Festspiele mit einer Sensation auf: Das Traumpaar der Klassik, Anna Netrebko und Yusif Eyvazov, betritt am 22. Juli die fürstliche

Schlossbühne. „Es war schon lange unser sehnlichster Wunsch, Weltstar Anna Netrebko zu gewinnen. Jetzt geht er endlich in Erfüllung“, freut sich Festspielveranstalter Reinhard Söll über die Zusage. „Wenn Netrebko und ihr Ehemann Yusif Eyvazov gemeinsam singen, vereinen sich Leidenschaft und Virtuosität.“

Anna Netrebko hat den Begriff des Opernstars neu definiert. Die unjubilante russische Sängerin prägte durch ihre Live-Auftritte und preisgekrönten Aufnahmen die Szene. Ihr Ehemann, Yusif Eyvazov, ist einer der führenden Tenöre weltweit und wird an allen großen Opernhäusern wie der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper, dem Bolschoi Theater, der Opera National de Paris, der Staatsoper Berlin und der Metropolitan Opera New York gefeiert.

Die Thurn und Taxis Schlossfestspiele finden vom 15. bis 24. Juli vor der Kulisse des Fürstlichen Schlosses im Park von Sankt Emmeram statt.

Kultur ist ein wichtiger Motor für Integration

Verein KulTür will kulturelle Teilhabe für Menschen mit niedrigen Einkommen erreichen

Von Urte Scheubeck

Regensburg. Immer mehr Menschen können sich den Eintritt zu Sport- und Kulturveranstaltungen nicht mehr leisten. Um das zu ändern und um sich breiter zu vernetzen, fand vergangene Woche das KulTür-Opening im Prüfening Schlossgarten statt.

Der gemeinnützige Verein KulTür wurde 2017 nach einer zweijährigen Vorplanungsphase ins Leben gerufen. Rund 20 ehrenamtliche Mitarbeiter und die Vorsitzende Britta Kutzner kümmern sich, dass auch weniger gut Betuchte Zugang zu Kultur bekommen. 200 Sozial- und Kulturpartner in Stadt und Landkreis stellen dafür kostenlose Eintrittskarten für Events und Veranstaltungen zur Verfügung. Vor Corona wurden monatlich über 500 Karten für Kulturangebote an bei KulTür registrierte Gäste vermittelt. Insgesamt blickt der Verein auf 35.000 gespendete Karten in den fünf Jahren seines Bestehens zurück.

„Kultur ist kein Luxus, sondern Lebensmittel“, sagte Maria Scharfenberg, stellvertretende Landrätin zum Opening. Das sei besonders während der letzten 1,5 Jahre deutlich geworden. „Nichts fehlt so viel wie die Kultur, nicht nur den Künstlern, sondern der ganzen Gesellschaft. Sie ging besonders auf die Veranstaltungsreihe „Kultur schafft Begegnung“ des Landkreises ein, die mit verschiedenen Konzerten, Lesungen und Ausstellungen in den Gemeinden großen Anklang fand.“

„Nichts fehlt so viel wie die Kultur“

Für 40 Prozent der Veranstaltungen wurde kein Eintritt verlangt. „Kulturelle Teilhabe trägt zum sozialen Zusammenhalt bei und ist ein wichtiger Motor der Integration in der Gesellschaft“, betonte sie. Die Auseinandersetzung mit der Kunst ermögliche einen Zugang zur Geschichte und zu kulturellen Werten. Die Teilhabe am kulturellen Leben sei vergleichbar mit dem Grundrecht.



Die Vorstandsmitglieder arbeiten alle ehrenamtlich.

Foto: Urte Scheubeck

Viele Menschen mit geringem Einkommen können sich den Besuch von kulturellen Veranstaltungen nicht leisten. „Es ist also unsere Aufgabe, mit den Verantwortlichen in Politik, den Kulturschaffenden und den Kultur-Konsumierenden Ansätze des kulturellen Miteinanders auszuloten.“ Sie sprach über die Nachbarschaftshilfen der Freiwilligenagentur des Landkreises und die Begleitdienste, die Teilhabe ermöglichen. Das Engagement von KulTür sei eine große Bereicherung

für das Regensburger Land. Alle Fraktionen und die Landrätin unterstützen KulTür.

Der Unterstützungsverein „Freunde von KulTür“, wurde im März dieses Jahres gegründet. „Wir haben die Aufgabe, KulTür finanziell zu unterstützen, um Projekte und Ideen zu ermöglichen“, sagt Zoltán Ritter, Vorsitzender des Fördervereins Freunde von KulTür und Geschäftsführer von WR Events. „Ein Event nachhaltig durchzuführen, bedeutet nicht nur Papier-

Strohhalme bei Veranstaltungen, sondern auch nachzudenken, wer die Veranstaltung besucht. „Es ist Zeit, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.“ „KulTür braucht mehr Öffentlichkeit und ich hoffe, dass uns viele Unternehmen unterstützen.“

Die Türschwellenkonzerte laufen weiter

Als weiteres aktuelles Projekt laufen derzeit die Türschwellenkonzerte. „Die Idee dahinter war, die Künstler zu unterstützen, damit sie wieder ein Publikum haben“, sagt sie weiter. Die Musiker spielen nicht nur für registrierte Gäste von KulTür, sondern auch für soziale Einrichtungen, das Hospiz, Behinderten- und Senioreneinrichtungen, Kindergärten, in der Obdachlosenunterkunft und beim Sommerfest für geflüchtete Familien. Noch bis zum Jahresende werden die Türschwellenkonzerte von der Beisehmer-Stiftung unterstützt. Seit Mai dieses Jahres sind 60 Künstler involviert.